



Suche Wohnung -

biete vielfältige Hilfe bei der Schädlingsbekämpfung

Igel - Unterschlüpfe - leicht gebaut und dankbar angenommen

Igel sind in der Wahl ihres Lebensraumes im allgemeinen nicht anspruchsvoll. Sie fühlen sich dort wohl, wo vielfältigste Unterschlupfmöglichkeiten und ein ausreichendes Nahrungsangebot vorhanden sind. Gebiete mit guter Deckung, d.h. Hecken, Gebüsche, Feldraine und Waldränder, die kleinräumig ineinander übergehen, werden bevorzugt.

Zivilisationsbedingte, immer mehr zunehmende Zerstückelung und Verinselung der Siedlungsgebiete haben den Igel zum **Kulturfolger des Menschen** werden lassen. So leben Igel heute hauptsächlich in Siedlungsrandbereichen mit verschiedenen Biotopstrukturen: Gärten mit Hecken, Büschen und Bäumen, deren Zweige bis zum Erdboden hängen, sowie bodendeckenden Gewächsen und Laub- und Reisighaufen; großflächige Parkanlagen in Städten, Bauerngehöfte im ländlichen Bereich.

Der Igel ist ein außerordentlich standorttreues Tier. Wird ein hilfsbedürftiger Igel zwecks zwischenzeitiger Pflege in menschliche Obhut genommen, so ist es unbedingt erforderlich, ihn im **Fundrevier** wieder auszuwildern, auch wenn der unmittelbare Fundort sich als nicht geeignet erweisen sollte. Die Größe der **Igellebensräume** ist unterschiedlich und hängt neben dem natürlichen Nahrungsangebot insbesondere von der Populationsdichte und Geschlechterverteilung ab. Im Durchschnitt beträgt das Revier eines Igel Männchens bis zu 100 ha, das eines Igelweibchens ist mit ca. 20 bis 30 ha bedeutend geringer. Igel sind Einzelgänger, die Begegnung mit Artgenossen verläuft allerdings friedlich und Revierüberschneidungen werden geduldet.

Unter Lauben, Schuppen, Bretterstapeln oder Holzstößen und Laub-, Reisig und Strohhaufen bauen sich Igel in der wärmeren Jahreszeit verschiedene **Sommernester**. Diese werden mit Gras, Moos, Blättern und kleinen Ästen sowie auffindbarem Papier ausgepolstert. Der Nestbau erfolgt relativ oberflächlich; das Nest wird meist nur wenige Tage benutzt. Bedeutend sorgfältiger sind dagegen die Nester von werdenden Igel müttern gebaut. Ganz in der Nähe der Kinderstube (der Nachwuchs liegt in einem gut versteckten und geschützten Nest) richtet sich die säugende Igelin meist ein Zweitnest ein, um tagsüber stundenweise etwas Ruhe vor den Jungen zu haben. Ein im Sommer bei Tage gesehener Igel muss also nicht unbedingt verhaltensgestört oder krank sein, es könnte eine Igel mütter auf dem Weg zu ihren Jungen sein. **Winterschlafnester** mehrjähriger Igel sind hingegen in ihrer Konstruktion wahre Wunderwerke. An wind- und wettergeschützter Stelle (die Nester müssen eine gute Wärmeisolation aufweisen und vor allem regen- und schneesicher sein) unter Astwerk wie Totholzhaufen oder Benjeshecke, unter Bodendeckern oder Hohlräumen von Schuppen und Holzstapeln wird Nestmaterial zusammengetragen und durch Drehbewegungen des sich zusammenrollenden Igels verdichtet

Wie hilfsbedürftig sind unsere Igel im Herbst?

Müssen wir in die Natur eingreifen und etwas für unsere stacheligen Freunde tun oder nicht?



Ja, aberdie Hilfe muss eine Richtige sein.

Igelschutz beginnt mit Biotopschutz,
also mit Hilfsmaßnahmen draußen vor Ort im Lebensraum des Igels.

Die **1. Hilfe** heißt nichts tun!

Oft genügt es schon, vorhandene Unterschlüpfmöglichkeiten nicht zu zerstören. Das heißt: etwas mehr Natur belassen und weniger aufräumen, wegkehren, schreddern und kahl schneiden.

Natürliche Igelunterschlüpfe lassen sich leicht und mit einfachen Mitteln einrichten. Igel sind in der Quartiersuche nicht wählerisch. Die „Wohnung“ muss nur trocken, wind- und wettergeschützt sein.



Im Komposthaufen kann der Igel nicht nur reichlich Nahrung suchen, er findet hier auch Hohlräume zum Tagesschlaf im Sommer und für seinen Winterschlaf. Das unterste Brett der Kompostkiste sollte etwa 10 cm Abstand zum Boden haben. Bei käuflichen Kompostern lässt man die Entnahmeklappe offen oder sägt ein kleines Loch in eine Seitenwand.

Auch die oberirdischen Hohlräume zwischen den Wurzeln alter knorriger Bäume sind wetterfeste Verstecke. Eingetragenes Nistmaterial deutet auf einen bewohnten Unterschlupf hin.



Baum- und Strauchschnitt sollte man nicht verbrennen oder vollständig häckseln, sondern die Äste und Zweige zu einem Reisighaufen aufschichten. Unter dem Haufen baut sich der Igel sein Nest. Er polstert es mit Laub, Gras und Moos dicht aus.

Das im Herbst reichlich anfallende Laub sollte an windgeschützter Stelle zusammengeharkt werden. Auf den Laubhaufen schichtet man Reisig. Darüber spannt man eine Plastikplane, deren vier Zipfel am Boden mit Steinen beschwert werden. Die Plane wird unter weiterem Reisig gut versteckt.





Igel haben gern ein Dach über dem Kopf. Ein alter Schuppen, Stall oder ein Gartenhäuschen mit einem kleinen Schlupfloch in der Tür sind genau das Richtige.

Doch Vorsicht:

Scharfe und spitze Gartengeräte sowie Rasenmäher und Tellersensen können eine Verletzungsgefahr darstellen, wenn sie nicht gesichert aufbewahrt werden. Dünge- und Pflanzenschutzmittel sollten nicht am Erdboden gelagert werden und für den Untermieter unerreichbar sein.



Lehnt man ein altes Brett schräg an eine wind- und wettergeschützte Hauswand und füllt den Hohlraum mit reichlich Stroh oder Heu, nimmt der Igel den angebotenen Unterschlupf gern an.

Beim Unterschlupf aus Natursteinen sollte man die Steine wegen der Einsturzgefahr so legen, dass sie nicht verrutschen können. Besser ist es, diese leicht mit Zement zu fixieren. Das Bauwerk wird mit Erde und Grassoden so bedeckt, dass die Igelburg vollständig zuwächst. Der Innenraum sollte 30*30 cm groß sein und wird leicht mit Nistmaterial gefüllt.



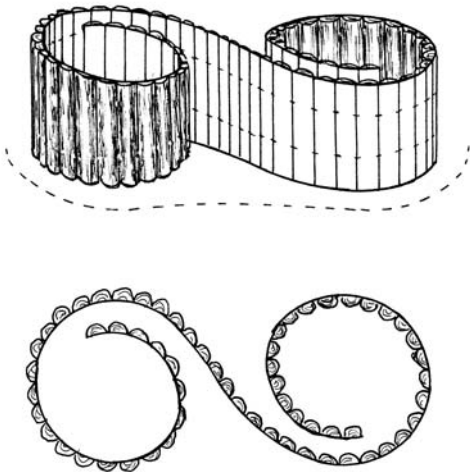


Die **2. Hilfe** heißt „Hausbau für unsere stacheligen Freunde“.

Doch bitte keine Extra-Luxus-Villen zimmern!

Die finanziell und arbeitsmäßig aufwändigsten Bauten werden von den Igeln höchst selten für gut und geeignet befunden – und deshalb kaum angenommen.

Künstlich angelegte Igelwohnungen sollten naturnah gestaltet sein und dem Igel das Gefühl der Verborgenheit und Ungestörtheit vermitteln.



Preiswerte Igelbehausungen kann man aus Beetrolli herstellen.

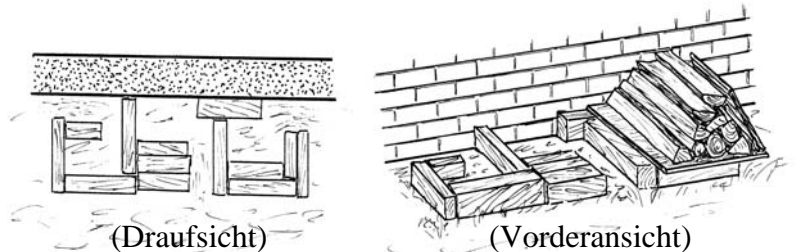
Es entstehen zwei Schlafkammern, wenn man den Rolli in S-Form aufstellt.

Damit die Schlafplätze trocken bleiben, hebt man 5 cm Erde aus und füllt Kies als Drainage ein.

Darauf kommt eine dünne Erdschicht.

Als Dach eignet sich eine Holzplatte mit weit überhängender Dachpappe. Der Unterschlupf sollte im Schatten stehen und mit Pflanzen begrünt werden. Es eignen sich Farne, Efeu und Immergrün.

Mit Balkenstücken (Höhe mindestens 10 cm) kann man ein Labyrinth und damit mehrere Igelunterschlüpfе bauen. Die Hohlräume deckt man mit Brettern ab. Mit weiteren Balkenstücken wird die Holzbeige aufgeschichtet.

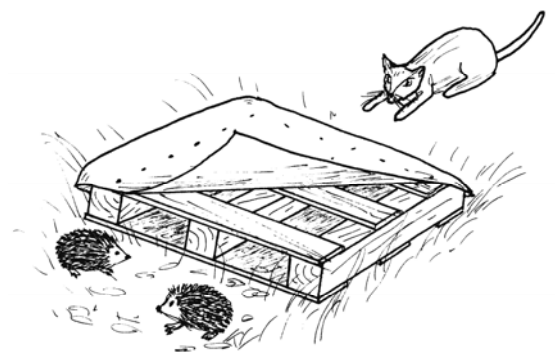


Einen nicht mehr benötigten Wäschekorb aus Weidengeflecht kann man umgekehrt auf den Boden stellen, mit einer Plastikfolie gegen Nässe schützen und mit Reisig oder Tannenzweigen zudecken.

Etwas darunter gelegtes Herbstlaub lädt zum weiteren Nestbau ein.

Mit einer Plane oder Dachpappe abgedeckte Euro- oder Mehrwegpalette wird ebenso gern als Unterschlupf angenommen.

Da dieses Versteck als katzensicher gilt, kann es gleichermaßen auch als Zufütterungsstelle für Igel in Notzeiten genutzt werden.





Im Allgemeinen wird ein Igel als frei lebendes Wildtier nicht gefüttert.

In der warmen Sommerzeit ist es für den Igel – genau wie für alle anderen Tiere – wichtig, den Durst stillen zu können. Dazu richtet man an einem schattigen Platz eine Wasserstelle ein.

Ein flaches, kipp sicheres Schälchen wird morgens und abends mit frischem Leitungswasser gefüllt.

Achtung: Niemals Milch hinstellen!

Große Igel erkranken, wenn sie Milch (auch in verdünnter Form) trinken; Jungtiere sterben daran!

In Ausnahmefällen und Notsituationen kann man jedoch den Igel auch mit einer Zufütterung (Katzenfutter mit Haferflocken vermischt) sehr helfen.

Das gilt für die nahrungsarmen Jahreszeiten:

Im zeitigen Frühjahr wachen einige Igel bereits aus dem Winterschlaf auf, jedoch fehlt es an ausreichender Nahrung, insbesondere an Kerbtieren. Bei lang anhaltender Trockenheit gibt das Erdreich wenig verwertbare Nahrungstiere frei. Im späten Herbst wird das natürliche Nahrungsangebot immer knapper und ganz besonders die Igelkinder und Jungtiere finden nicht genug Futter, um sich den erforderlichen Winterspeck anzufressen.

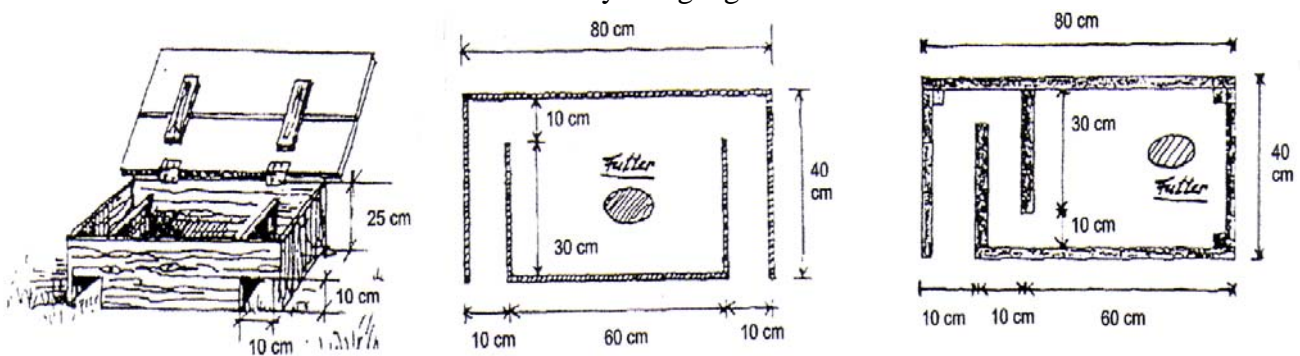
Ein Futterhäuschen für Igel ist leicht gebaut.

Futterhäuschen haben grundsätzlich keinen Boden. Man stellt sie auf einen Untergrund, der sich gut reinigen lässt. Unter den Futterteller legt man mehrere Lagen Zeitungspapier. Dieses wird täglich gewechselt, der Futternapf muss jeden Tag heiß ausgewaschen werden.

Das Futter sollte man abends, kurz vor Einbruch der Dämmerung hinstellen.

Das einfachste Futterhaus lässt sich aus einer Obststiege herstellen.

Der nach oben gedrehte Stiegenboden wird mit Dachpappe oder einer starken Plastikfolie beschlagen. „Katzensichere“ Futterhäuschen haben einen Labyrinthgang.



Für Anfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung und beraten Sie zu weiteren Schutzmaßnahmen für das stachelige Wildtier.

Text: Gudrun Natschke Zeichnung: Rosemarie Starke

Informationsmaterial über Igel und Maßnahmen zum Biotop- und Artenschutz erhalten Sie im:

Igelschutzzentrum Leipzig Adresse: 04249 Leipzig, Hornstr. 9
Telefon: 0341 - 424 76 62
Internet: www.igelschutzzentrum.de
E-Mail: info@igelschutzzentrum.de

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag: 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Samstag: 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Copyright © 2015 by Igelfreunde Leipzig und Umgebung e.V. (4. Auflage 2015)

Wir danken für Ihre Spende!

Igelfreunde Leipzig und Umgebung e.V.: Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung: Sparkasse Leipzig

IBAN: DE30 8605 5592 1100 0671 63
SWIFT-BIC: WELADE8LXXX